9tes Heft

[illegible]

[illegible] 4156

[illegible]

[illegible] III 718

8 Bl. (45 f)





VII.

# Der Hühnerhund.

Des kranken Mopses gutes Leben
Begehrt der neidische Bellin,
Bellin, vor dem die Hasen beben,
Das Repphuhn fällt, die Füchse fliehn.

Da sieht man, wem das Glücke grünet!
Seht, spricht er, diesen Brotdieb an,
Zeitlebens hat er nichts gethan,
Doch wird er wie ein Abt bedienet.

Das Brot vom schönsten Weitzenkorne
Und Lerchenbrüste nähren ihn;
Seht, wie sich Herr und Frau bemüh'n,
Da ist Mops hinten, Möpschen vorne.

Ich bin gesund. Was ist mein Dank,
Wenn ich Feld, Busch und Thal durchkrochen?
Des Tages Prügel, Abends Knochen,
Warum bin ich nicht gleichfalls krank?

Es hat nach des Fontaine Lehren,
Das Glücke zu gewisser Zeit
Die grausame Gefälligkeit,
Der Thoren Wünsche zu erhören.

Bellin ward krank und Mops gesund,
Sobald der Hausherr es vernommen,
So ließ er seinen Jäger kommen,
Und sprach: Erschießt den Hühnerhund.

Der arme Hund erschrack sich heftig,
Als er den Todesspruch empfing,
Und dieser Schrecken war so kräftig,
Daß ihm sein ganzes Weh verging,
Er säumte nicht, davon zu scheiden.

*

Sieh! Neid, wie thöricht du verfährst,
Du kannst im Elend uns beneiden,
Darin du längst versunken wärst.





IX.

## Der Vogel Platea und die Reiger.

Der Vogel Platea, nach andern Pelikan,
Nach andern Löffelgans (das Thier hat viele Nahmen),
Griff einst zwey volle Reiger an,
Die aus dem nächsten Wasser kamen,
Und jagte diesen Herrn die Fische wieder ab,
Die sie im Teiche weggefangen,
Und strafte sie dabey, daß sie den Raub begangen.
Da denn ein Wort das andre gab.

O, rief ein Reiger, das ist schnöde,
Wir fangen unsre Kost mit Müh,
Ein fauler Schlemmer speiset sie.
Hier fiel der Platea ihm trotzig in die Rede:
Wie, du begehrst noch ungescheut
Gestohlne Sachen zu behalten?
Eh' soll man euch die Köpfe spalten,
Es lebe die Gerechtigkeit.
Es ward der Raub hierauf von ihm sofort verzehret.

*

Dergleichen Vogel wohnt noch jetzt in mancher Stadt,
Der ebenfalls, wie der, verschiedne Nahmen hat,
Und die Gerechtigkeit zu seinem Vortheil ehret;
Man klagt darüber hier und da,
Wer zweifelt, frage nur die Leute,
Er straft die Dieberey, und nährt sich von der Beute,
Als wie der Vogel Platea.





## XIII.

## Der Esel und die Dohle.

Ein Esel mochte lüstern seyn,
Und wollt auf öffentlichen Gassen
Sein lieblich Stimmchen hören lassen,
Er hub abscheulich an zu schreyn.
Die, so daselbst vorüber gingen,
Verwünschten, schimpften ihn dafür.
Pfuy, sagte man, das garst'ge Thier,
Es brüllt, daß uns die Ohren klingen.

Nur eine Dohle saß dabey,
Die das ertödtende Geschrey,
Das alle Welt mit Recht verfluchte,
Allein bewunderte, und nachzumachen suchte.

*

Ein Narr trifft alle Mahl noch einen größern an,
Der ihn nicht g'nug bewundern kann.

II. Buch.







## XIV.

## Der Wandersmann und die Sonnenuhr.

Bey einer Sonnenuhr blieb einst ein Wandrer stehn,
Die Morgensonne schien; die Uhr wies auf halb Achte,
Der Mann sprach: Es ist früh, ich will bis Mittags gehn;
Indem er sich darauf bedachte,
So kam ein dickes Wolkenheer,
Die Sonne ward verhüllt, der Wandersmann sah wieder
Nach seiner Sonnenuhr, und rieb die Augenlieder:
Die Uhr wies keine Stunden mehr.

*

O, sprach er, falsches Ding, das an das Glück sich bindet!
Hinweg mit einem solchen Freund,
Der mich so lange kennt, als mir die Sonne scheint,
Und wenn sie mir nicht scheint, verschwindet.



